

Zum Jubiläum werden die Helfer bekocht

Zehn Jahre Löhner Mittagstisch: Anerkennung für Ehrenamtliche durch den Bürgermeister

Löhne (GAP). Ganz im Zeichen der Dankbarkeit stand das Jubiläumessen, das für die Ehrenamtlichen des Löhner Mittagstisches angerichtet wurde. Für die freiwilligen Helfer und ihre Unterstützer gab es noch mehr als nur Gutes auf dem Teller: die Anerkennung ihrer Leistung durch Bürgermeister Bernd Poggemöller.

Durch den großen Saal im »Haus der Begegnung« zieht der köstliche Duft von deftiger Steckrübensuppe. Auf den Tischen, liebevoll geschmückt, sind Teller mit Schnittchen appetitlich angerichtet. Und als Nachspeise warten auf dem langen Dessert-Tisch Pudding, Eis und andere Köstlichkeiten. Ingrid van Ackern und ihre Mitstreiterinnen haben großzügig eingekauft und alles Leckere selbst zubereitet. Denn heute ist für die Initiatorin des Löhner Mittagstisches ein besonderer Tag: Zum zehnjährigen Jubiläum sitzen all jene zu Tisch, die sonst dafür Sorge tragen, dass Menschen mit kleinem Geldbeutel eine leckere warme Mahlzeit bekommen. Rund 20 freiwillige Helfer, dazu Förderer und Sponsoren, allen voran Mitglieder des Löhner Lions Clubs, zählen an diesem Abend zu den Gästen, insgesamt sind es etwa 40 Personen.

Der Löhner Mittagstisch, 2005 auf Initiative katholischer Frauen ins Leben gerufen, zog 2007 in die Räume der Sankt Laurentius-Ge-

meinde an der Bahnhofstraße um. Hier werden montags bis freitags bis zu 400 Mittagessen im Monat ausgegeben (die Löhner Zeitung berichtete).

Bürgermeister Bernd Poggemöller würdigte den Löhner Mittagstisch als eine »bedeutende sozialpolitische Aufgabe« vor Ort, bei der es um mehr als um ein Nahrungsangebot gehe. Vielmehr sei die zwischenmenschliche Begegnung von großem Wert. »Verbin-

dungen geben dem Leben der Menschen Qualität«, sagte der Bürgermeister, »erst recht in der heutigen Zeit, wo Zusammenhalt oft grundsätzlich infrage gestellt wird.« Sein besonderer Dank galt den Initiatorinnen Ingrid van Ackern und Anna Beck für ihren jahrzehntelangen Einsatz.

Auch Gerd Pühmeier, als Mitglied des Löhner Lions Clubs von Anfang an dieser Initiative verbunden, nutzte das Jubiläum, um

für die Unterstützung zu danken. Und zwar besonders den Unternehmen vor Ort, die durch großzügige Geldspenden dazu beitrügen, dass die finanziellen Mittel für den Löhner Mittagstisch gesichert seien. Die Mittagsgäste bezahlen zwei Euro für eine warme Mahlzeit. Die Differenz zum Selbstkostenpreis von 4,50 Euro wird vom Lions Club und von Sponsoren getragen. »Rund 12 000 Euro budgetiert der Club im Jahr für dieses Projekt«, erläuterte Gerd Pühmeier. Doch das allein reiche noch nicht aus. »Wir danken daher besonders den Firmen Agoform, Hermes und Remmert sowie der Volksbank und der Westfälischen Stahlgesellschaft für ihre finanzielle Unterstützung«, schloss er an. Neben Privatleuten zählten laut Pühmeier auch die Küchenhersteller Bauformat und Nieburg mit Sachspenden zu den Gönnern. »Wir würden uns freuen, wenn diese Firmen auch anderen zum Vorbild werden«, fügte er hinzu.

Dem stimmten Reimund Mayer und Ulrich Scholz von der Westfälischen Stahlgesellschaft unbedingt zu. »Wir freuen uns sehr, dass wir heute hierher eingeladen wurden«, sagte Ulrich Scholz und ergänzte: »Das soziale Anliegen ist unserem Hause wichtig. Wir sind eine Löhner Firma, und es freut uns, wenn wir etwas für Löhne tun können«.



Bürgermeister Bernd Poggemöller (links) gratuliert den Initiatorinnen des Löhner Mittagstisches, Anna Beck und Ingrid van Ackern, zum zehnjährigen Jubiläum. Gerd Pühmeier vom Lions Club Löhne, hat die Initiative von Anfang an unterstützt. Fotos: Gabriela Peschke

»Darum helfen wir:«

Ehrenamtliche berichten, warum sie sich beim Löhner Mittagstisch engagieren:

Katrin Lees hat als Hotelfachfrau Spaß am Service. Durch die Gemeinde kam sie vor vier Jahren auf die Idee, mitzuwirken. »Das macht mir viel Freude.«



Edeltraud Sunderbrink wurde angevorben: »Nachdem mein Mann verstarb, habe ich in der Aufgabe neue Freude, Sinn und Halt gefunden.«



Ulrich Weiß stieß als Pensionär dazu. »Ich wollte nicht wie andere Rentner Fernreisen machen, sondern vor Ort etwas Sinnvolles tun.«

